

Gedanken zur Meinungsfreiheit

von Sanela Tadić (im Oktober 2019)

Immer wieder stosse ich auf diesen Begriff: Meinungsfreiheit. Besonders bei aktuellen gesellschaftlichen, politischen und sozial-ethischen Streitfragen. Und immer schwingt bei jenen, die vehement auf die Meinungsfreiheit verweisen, ein Versuch der Rechtfertigung mit und ein unbewusster Hauch von Entschuldigung. Dieses Wort, Meinungsfreiheit, dient mittlerweile als Schutzschild für jede Äusserung, die Empörung hervorruft. Was ist überhaupt Freiheit ganz konkret? Bedeutet das, tun und sagen zu können, was man will, ohne irgendwelche Konsequenzen zu erwarten? Oder bedeutet Freiheit, zwar die Wahl zu haben für die Richtung, die man in seinem Leben und in der Welt als Mensch einschlägt, aber auch die Verantwortung dafür zu tragen? Die Freiheit in seinen Worten und Taten ist in Wahrheit sehr anstrengend, weil sie viele Möglichkeiten in Aussicht stellt und die Macht, zwischen ihnen zu wählen. Freiheit bedeutet also auch viel Denk- und Vorstellungsvermögen, um diese Freiheit verantwortungsbewusst nutzen zu können. Vielleicht haben wir deshalb Gesetzbücher, religiöse Schriften, gesellschaftliche Regeln u.v.m., die uns ermahnen, bestimmte Dinge zu tun oder nicht zu tun – zu sagen oder nicht zu sagen, weil wir mit Freiheit nicht wirklich umgehen können, weil wir einfach nur frei sein, aber nicht nachdenken wollen. Wenn wir also von Meinungsfreiheit sprechen, müssen wir uns zunächst fragen, was wir persönlich unter „Meinung“ und „Freiheit“ verstehen, was wir uns darunter vorstellen. Und hier wird es anstrengend:

Meinungsfreiheit ist ein äusserst oberflächlicher, missverständlicher Begriff. Denn er impliziert auch die Freiheit von der Moral. Das würde bedeuten, dass ein Islamist in seiner Meinung frei sein darf, Menschen töten zu dürfen, die andersgläubig sind. Ein Kannibale ist der freien Meinung, dass man Menschen essen darf. Ein Tierquäler ist der Meinung, dass er mit einem Tier tun kann, was er will. In China werden Tiere auf grausame Weise getötet, um sie auf der Speisekarte anzubieten, während sie von Menschen, die anderer Meinung sind, mit Fürsorge behandelt werden. Meinungen sagen also viel über die moralische Qualität der eigenen Überzeugung aus. Meinungen sind viel mehr als nur Meinungen. Sie sind das Fundament der aus ihnen resultierenden Handlungen und Konsequenzen, die durch Einzelne und Gruppen entstehen. Hitler hatte eine Meinung, die er frei äusserte und die auf erschreckende Resonanz stiess. Gandhi hatte eine Meinung, die ihm untersagt wurde und für die er sein Leben

lang gekämpft hatte. Beide - Hitler und Gandhi - hatten ihre persönliche Meinung, die zwei völlig entgegengesetzte Ziele und Entwicklungen hervorbrachte. Jeder hat seine Meinung, aber nicht jeder hat dieselbe Wahrnehmungskraft und auch nicht dieselben Motive, um seine Wahrnehmung zu nutzen. Hitler und Gandhi waren beide nicht dumm, aber ihre Motive waren grundverschieden. Sie bestimmen die ethische Qualität ihres Denkens, das wiederum die Realität erschafft, die der Denkende anstrebt. Für sie selbst wie für andere.

Meinungen können Überzeugungen sein, die man vorbehaltlos übernimmt, weil jemand, den wir bewundern, sie vertritt oder weil sie besondere Vorteile bringen. Manchmal „meinen“ wir auch, was die meisten in unserer Umgebung oder in unserer Kultur meinen, um nicht aussen vor gelassen oder angefeindet zu werden. Auch spielt der Zeitgeist eine Rolle, der wie jeder Zeitgeist fehlbar ist. Meinungsfreiheit ist nicht partout etwas Positives. Es geht also nicht bloss um sie allein, sondern weit über sie hinaus: Nämlich auch um die Qualität und Tiefe des Denkens, des Mitfühlens, um die Absicht hinter einer Meinung. Sie ist es, die die Welt der Menschen (und Tiere) gestaltet. Im Guten wie im Bösen.

Meinungen sind das Gefährlichste überhaupt, da auch jeder schlechte Mensch und jeder, der es nicht besser weiss, eine Meinung hat. Alles, was auf der Welt und in unser aller Leben passiert, resultiert aus Meinungen. Meinungsfreiheit und die freie Rede sind somit vermeintlich ethisch klingende Synonyme für Gewissens- und Qualitätsfreiheit in seinem „Meinen“. Wir aber brauchen Meinungen, die auf einem Denken basieren, das eine empathische und wahrheitssuchende Qualität und ein Gewissen hat. Meinungsfreiheit sollte nicht bedeuten, einfach nur frei in unseren Meinungen zu sein, sondern – und vor allem – dass wir verantwortlich für unsere Meinungen sind. Wenn wir das wirklich verstanden haben, fühlen wir, dass es ganz und gar nicht einfach ist, eine Meinung zu haben, in der wir frei sind.